

# Alt-Spanbeck

Heft 13



Der Ortsheimatpfleger bittet um Nachsicht, daß Heft 13 so lange auf sich warten ließ. Das Hauptthema dieses Heftes sollte ursprünglich die "Währungsreform 1948" sein, Hermann Kurre hatte zugesagt, diesen Artikel zu verfassen. Durch seine Krankheit kam es aber zu Verzögerungen und wir wollten nicht das Thema wechseln, um nicht den Eindruck zu erwecken, wir würden an seiner Genesung zweifeln. Hermann Kurre ist im April dieses Jahres gestorben. Wir hoffen, für das Thema Währungsreform einen anderen Fachmann zu finden.

---

### **Interview vertell doch moal watt von freuher**

mit Marie-Luise Henke am "plattdeutschen Abend" anlässlich der 725-Jahr-Feier im September 2009. (hier Wiedergabe auszugsweise).

Die Fragen stellte Ortsheimatpfleger Jürgen Becker. Marie-Luise hatte einige Wochen vorher eine Liste der möglichen Fragen erhalten.

J: Bist do uppjerejet?  
Bist Du aufgeregt?

M: Nä, überhaupt nich.  
Nein, überhaupt nicht.

J: Dien Nome iss Marie-Luise, worümme ssejet se alle "Ise"?  
Dein Name ist Marie-Luise, warum sagen alle "Ise"?

M: Datt ho eck meck oak all oberlecht. Ober weiß do watt, dä wörn freuher einfach de fuhl, deshalb hot se "Ise" ssecht.  
Das habe ich mir auch schon überlegt. Aber weißt du was, die waren früher einfach zu faul, deshalb haben sie "Ise" gesagt.

J: Kannst do deck an dän ersten Schauldach erinnern?  
Kannst du dich an den ersten Schultag erinnern?

M: Doaran kann eck meck chaut erinnern. Wee ssind mett neejen Mäkens in de Schaule komen, doavon ssind noch veere doa. Dä ho eck e'frocht unn dä konnen sseck aok noch erinnern, an dä Toafoln mett'n Schwamm unn ssau weer. Zuckertüten chaff ett nich.  
Daran kann ich mich gut erinnern. Wir sind mit 9 Mädchen in die Schule gekommen, 4 davon sind noch da. Die habe ich gefragt und die konnten sich auch noch erinnern, an die Tafel mit dem Schwamm und so weiter. Zuckertüten gab es nicht.

J: Wecke Schaulütlüje hot je undernahmen?  
Welche Schulausflüge habt ihr unternommen?

M: Eck kann meck noch erinnern, datt wee mett Leierwogens, dä mett chreunen Büschen jeschmücket wörn, uteführt ssind. Ober eck weit nich mär, wann datt was unn wohenn wee föhrt ssind. Dä Wogens worn von Knokens unn Lüerts Päre togen.

Ich kann mich noch erinnern, daß wir mit Leiterwagen, die mit grünen Büschen geschmückt waren, ausgefahren sind. Aber ich weiß nicht mehr, wann das war und wohin wir gefahren sind.

**J:** Wann bist do inne Schuale komen?

Wann bist du in die Schule gekommen?

**M:** Neejentaanhunderttwaundertich.

1932

**J:** Dann was datt neejentaanhundertveerundertich. In dä Schaulchronik staat: Mett Leierwogen noa Bad Lauterbarch unn Einhornhöhle in Scharzfeld.

Dann war das 1934. In der Schulchronik steht: Mit Leiterwagen nach Bad Lauterberg und Einhornhöhle in Scharzfeld.

**J:** Kannst do watt von Schaulsporen vertelln?

Kannst du was vom Schulsparen erzählen?

**M:** Jeden Moandach kamm mien Voader inne 1. Stunne inne Schuale. Wer konne, brochte 'n Pennich mee, oak moal twaa oder drei, ssölten ober taan oder twintich Pennije. Jeder harre 'n kleinet Heft, dao worn denn entspreekende Marken inneklebet. Und wenn datt Heft full was, word dä Betrag inne Spoarkasse in ein Spoarbauk innedrocht. Ssau ssolln wee lärn, mett Cheld ümmedechoarn. Unn ssau harrn wee alle Cheld. Bett noa'n Krieje, dann was allet wech.

Jeden Montag kam mein Vater in der 1. Stunde in die Schule. Wer konnte, brachte 1 Pfennig mit, auch mal 2 oder drei, selten 10 oder 20 Pfennige. Jeder hatte ein kleines Heft, da wurden dann entsprechende Marken eingeklebt. Und wenn das Heft voll war, wurde der Betrag in der Sparkasse in ein Sparbuch eingetragen. So sollten wir lernen, mit Geld umzugehen. Und so hatten wir alle Geld. Bis nach dem Krieg dann war alles weg.

(Info: Marie-Luises Vater war Rendant der Spar- und Darlehenskasse Spanbeck)

**J:** Wee was diene Konfirmation?

Wie war deine Konfirmation?

**M:** Pastor Tammling was been Militär. Ober hei schicke össeck ümmer Zettel unn doarup stund, watt wee lärn ssolln. Dä Konfirmation hoale hei in Militäruniform aff. Schöne Jeschenke chaff ett. Unn doa föllt meck noch in, been Äten chaff ett Härings-Ssaloat, doa was ober choar kein Häring inne, dän chaff ett in düsse Tiet nich. Ober noa Häring hätt dä Ssaloat doch e'sschmecket.

Pastor Tammling war beim Militär. Aber er schickte immer Zettel und darauf stand, was wir lernen sollten. Und die Konfirmation hielt er in Militäruniform ab. Und da fällt mir noch ein, beim Essen gab es Heringssalat, da war aber gar kein Hering drin, den gab es in dieser Zeit nicht. Aber nach Hering hat der Salat doch geschmeckt.



- J: Wann häst do datt erste Moal danzet?**  
Wann hast du das erste mal getanzt?
- M: Mett neejentaan ho eck datt Danzen e'lärt. Unn datt was ssau: Müllders harrn 'n Chrammofon, ober ohne Noadel. Dä Jungs hot ne Nähnoadel innessettet, denn harrn wee Mussik unn können danzen.**  
Mit 19 habe ich das Tanzen gelernt. Und das war so: Müllers hatten ein Grammophon, aber ohne Nadel. Die Jungs haben eine Nähnaedel eingesetzt, dann hatten wir Musik und konnten tanzen.
- J: Kannst do deck an dän Schüttenhoff 1938 erinnern?**  
Kannst du dich an den Schüttenhoff 1938 erinnern?
- M: Dä was schön. Dä fund hauptssächlich in Angere statt. Ett wörn veele Luie ut dän andern Dörpern komen. Dä Fronsluie harren schöane Klädere an unn dä Umzuch was wunderschöan.**  
Der war schön. Der fand hauptsächlich im Anger statt. Es waren viele Leute aus den anderen Dörfern gekommen. Die Frauen hatten schöne Kleider an und der Umzug war wunderschön.
- J: Wee was dä Kriegstiet unn wee häst do dat Enne erlebet, als dä Amerikoaner kamm?**  
Wie war die Kriegszeit und wie hast du das Ende erlebt, als der Amerikaner kam?
- M: Wee harren ümmer Angest, hauptssächlich wenn de Bombers keimen. Enne Weeke vor Kriegsenne keimen ober kenne mär. Unn datt Enne? Irgendwann heit ett "Harry iss doa, Harry iss doa". Harry was ut Berlin e'komen, mett 'n Auto. Unn datt Auto was full mett feinsten Liköre. Non ssech meck moal, wo hei dän her harre.**  
Chretchen, Erikoa, eck unn noch 'n poar andere wörn an Broatzbarje unn dä Likör ssmecke ssau chaut unn Harry freue sseck, datt ett össeck ssau chaut ssmecke, an Enne wörn wee alle 'n bettchen dicke. Ober eck moßte noa Hus, mien Voader moßte noch taun Volkssturm. Hei unn 'n poar andere moßten sseck in Hauzerohe mölden. Eck bin noch meechoarn, den Chiesebarch hoch bett inne Breien.  
Wir hatten immer Angst, hauptsächlich wenn die Bomber kamen. Eine Woche vor Kriegsende kamen aber keine mehr. Und das Ende? Irgendwann hieß es "Harry ist da, Harry ist da". Harry war aus Berlin gekommen, mit einem Auto. Und das Auto war voll mit feinstem Likör. Nun sag mir mal, wo der den her hatte.  
Gretchen, Erika, ich und ein paar andere waren am Braatzberg und der Likör schmeckte so gut und Harry freute sich, daß es uns so gut schmeckte am Ende waren wir alle ein bißchen betrunken. Aber ich mußte nach Haus, mein Vater musste noch zum Volkssturm. Er und ein paar andere mußten sich in Holzerode melden. Ich bin noch mitgegangen, den Gieseberg hoch bis in die Breite.  
(Info: Harry Junghans war auf der Wilhelm Gustloff, als diese am 30.1.1945 versenkt wurde, danach als Funker in der Reichskanzlei.)

J: Kannst do watt von Schwattschlachten vertellen?

Kanst du was vom Schwarzschlachten erzählen?

M: Eck kann meck erinnern, datt wee ssau 'ne komische Dör harren. Unn been Uppmoken von düsse Dör feel miene Mammen dä Schinken ut de Hand und rutsche dän Hoff runder bett inne Jauche. Dä word einfach awgewoschen unn denn was dä Ssache erledigt.

Ich kann mich erinnern, daß wir so eine komische Tür hatten. Und beim Öffnen dieser Tür fiel meiner Mutter der Schinken aus der Hand und rutschte den Hof runter bis in die Jauche. Der wurde einfach abgewaschen und dann war die Sache erledigt.

J: Dä Tiet wärd knapp, wee möttet taun Enne komen. Könnest do taun Schluß noch wat tut de Chejewart vertellen?

Die Zeit wird knapp, wir müssen zum Ende kommen. Kannst du zum Schluß noch was aus der Gegenwart erzählen?

M: Eck weit all, watt do höären wost. Na chaut.

Eck bin joa all 84. Vor korten wass eck been Friseure. Unn in oale Jewohnheit, wee eck datt obends ümmer moke, ho eck miene Ersatzdäle awwelecht, dä Hörgeräte, dän Brill unn taun Schluß de Teene upp'n Disch e'lecht. Dä Friseuse konne sseck datt Lachen nich verkniepen. Joa, ssau domelich iss me machmoal, wenn man oalt iss.

Ich weiß schon, was du hören willst. Na gut.

Ich bin ja schon 84. Vor kurzem war ich beim Friseur. Und in alter Gewohnheit, wie ich das abends immer mache, habe ich meine Ersatzteile abgelegt, die Hörgeräte, die Brille und zum Schluß die Zähne auf den Tisch gelegt. Die Friseuse konnte sich das Lachen nicht verkneifen. Ja, so durcheinander ist man manchmal, wenn man alt ist.

J. Ise, eck danke deck vor datt Jespräch.

Ise, ich danke dir für das Gespräch.

M: Do harrest ober noch 'ne Froge upp diene Liste: "Wer war deine erste große Liebe?"

Du hattest aber noch eine Frage auf deiner Liste:

J: Joa, ober eck ho oak e'ssecht, datt do dä Froge nich beantwortorn mast.

Ja, aber ich habe auch gesagt, daß du die Frage nicht beantworten mußt.

M: Als eck ssau sses oder sseven Joahr alt was, harre eck meck in mienen Nachboarn Knokens Heinken verguttet. Datt was ssau 'n schneidigen Bengel, dän wolle eck moal freen. Unn tau miene Mamme ho eck ümmer ssecht: "Eck free dän Heinken, denn bin eck ümmer dichte de Hus".

Als ich so 6 oder 7 Jahre alt war, hatte ich mich in meinen Nachbarn Knokes Heinrich verguckt. Das war so ein schneidiger Bengel, den wollte ich mal heiraten. Und zu meiner Mutter habe ich immer gesagt: "Ich heirate den Heinrich, dann bin ich immer dicht zu Hause."

### Unser Heimatlied.

Gegrüßt seid ihr Berge  
Und du, o schönes Tal  
Gegrüßt mein liebes Dörflein  
Ihr Fluren allzumal.

Unser Heimatlied.  
Gegrüßt seid ihr Berge  
Und du, o schönes Tal  
Gegrüßt mein liebes Dörflein  
Ihr Fluren allzumal.

Eure Mäntel meine Väter  
Den Samen für das Brot  
Hier fühlten ihre Herzen  
Des Lebens Freud und Not.

Hier streuten meine Väter  
Den Samen für das Brot  
Hier fühlten ihre Herzen  
Des Lebens Freud und Not.

Da ist die kleine Hecke  
Wo ich das Veilchen fand  
Dort sind die bunten Wiesen  
Wo ich die Sträuße band.

Da ist die kleine Hecke  
Wo ich das Veilchen fand  
Dort sind die bunten Wiesen  
Wo ich die Sträuße band.

An jener Straße steht  
Mein liebes Elternhaus  
Dort das des guten Nachbarn  
Wo ich ging ein und aus.

An jener Straße steht  
Mein liebes Elternhaus  
Dort das des guten Nachbarn  
Wo ich ging ein und aus.

Dort grüßen Kirch und Schule  
Wo manches gute Wort  
Gestreut wird in die Herzen  
Fruchtbringend hier und dort.

Dort grüßen Kirch und Schule  
Wo manches gute Wort  
Gestreut wird in die Herzen  
Fruchtbringend hier und dort.

Dort auf dem Kirchhof schlafen  
Der lieben Menschen viel  
Auch ich werd' einst dort ruhen  
Und kommen an mein Ziel.

Dort auf dem Kirchhof schlafen  
Der lieben Menschen viel  
Auch ich werd' einst dort ruhen  
Und kommen an mein Ziel.

Wonne!

Doch nicht frisches Leben  
Sprieß überall hervor  
O liebe Jugend strebe  
Zum Edlen nur empor!

Doch neues frisches Leben  
Sprieß überall hervor  
O liebe Jugend strebe  
Zum Edlen nur empor!

Du liebes Spanbeck wachse  
Blüh weiter und gedeih  
Und Gottes reiche Güte  
Und Segen mit dir sei!

Du liebes Spanbeck wachse  
Blüh weiter und gedeih  
Und Gottes reiche Güte  
Und Segen mit dir sei!

Es mögen in dir herrschen  
Lieb und Gerechtigkeit  
Die Gottesfurcht und Treue  
Und Fleiß zu jeder Zeit.

Es mögen in dir herrschen  
Lieb und Gerechtigkeit  
Die Gottesfurcht und Treue  
Und Fleiß zu jeder Zeit.

Wir wollen die Hand uns reichen  
Uns eint ein festes Band  
Treu wollen wir sein der Heimat  
Und treu dem Vaterland.

Wir wollen die Hand uns reichen  
Uns eint ein festes Band  
Treu wollen wir sein der Heimat  
Und treu dem Vaterland.

Spanbeck R. d. 8.2.1939.

Spanbeck, d. 8.2.1939

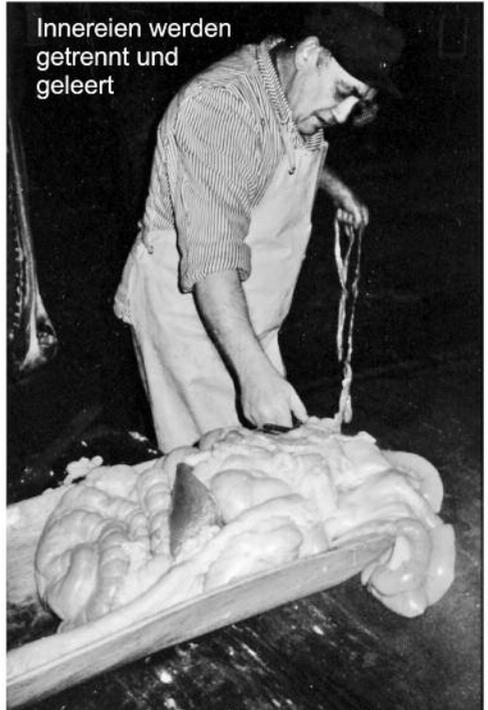
gez.: Gerda Rieke.

gez. Gerda Rieke

(Gerda Rieke, verheiratete  
Kompert, Tante von Monika  
Mävers, Ulrike Damme und  
Volker Junghans ist jetzt 87  
Jahre alt und lebt in Geismar)

# Schlachten 1988

der Schlachter ist Walter Klemme





Fleisch für Wurstsorten portioniert

Kesselfleisch





Fleisch wird "durchgedreht" (gekuttert)



Mett wird in die Hülle gepreßt

Mettwürste auf dem Wurstboden





Dieses Bild zeigt die Heuernte am "Hohnberg", exakt "Vor dem hohen Berge".  
Das Bild stammt aus dem Jahr 1898 oder 1899.  
Die Molkerei hat noch keine Fenster (siehe Bild unten)  
und Haus Brenzel ist noch nicht erbaut.  
(Feldmark noch ziemlich kahl, da 1892-99 Verkopplung)



Haus Degenhardt/Bothmann/Korte  
jetzt Ostermeier

Haus Degenhardt  
jetzt Dieter Meyer

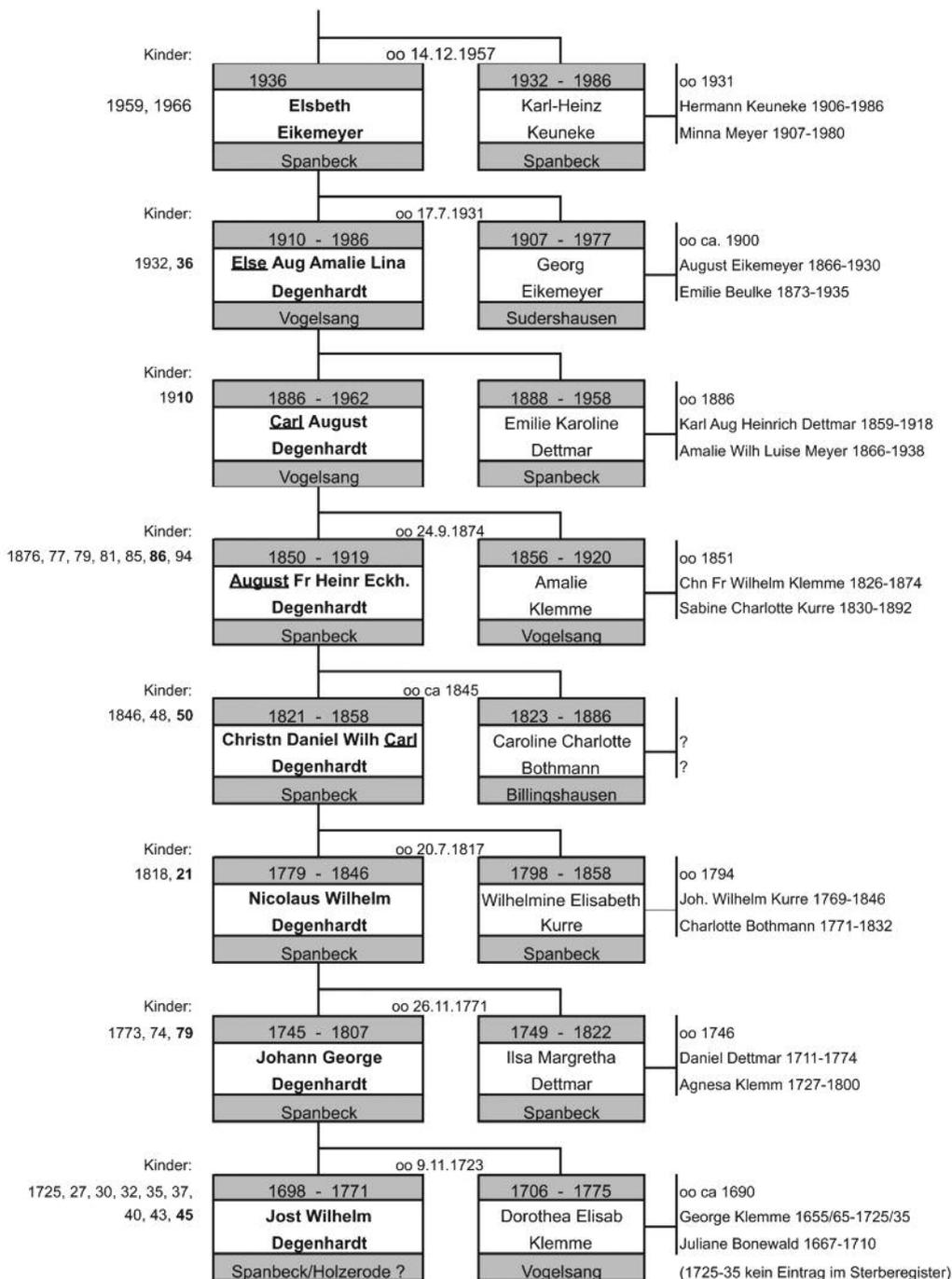
Haus Dettmar/Haupt  
jetzt Annegret Lechte

Molkerei

# Stammbaum Degenhardt (Eikemeyer)

(nur direkte Linie)

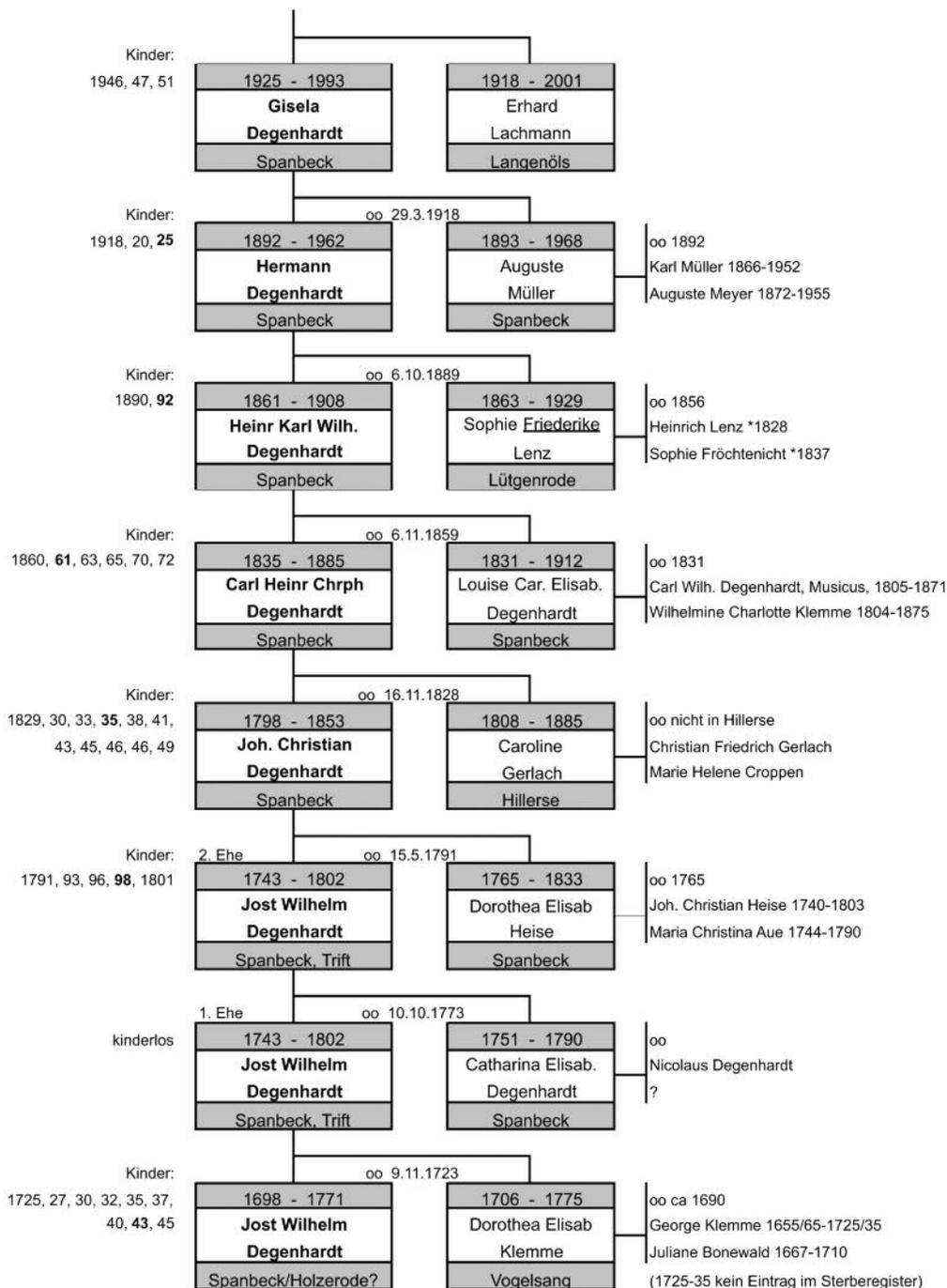
oo geheiratet



# Stammbaum Degenhardt (Lachmann)

(nur direkte Linie)

oo geheiratet





## Actum auf fürstlichem Ampt zu Boventen d. 29. Novembris 1691

Erschienen vor Ampt Niclaus Bornemanns Frau zu Spanbeck, vorbringendt, man würde sich annoch zweifels- ohne zu erinnern wißen, wie ihr undt ihrem Manne vor ohngefähr zwei Jahren das Hauß durch eine unvermutete Feuersbrunst in die Asche gelegt worden, bey welchem Brandt sie schier um alle das ihrige kommen, unter anderem hätte ihr Mann harte Taler im Bettstroh stecken gehabt, worum sie damals auch kommen. Ob sie nun schon damahls gemeinet, es wäre das Gelt durch das Feuer in einen Klumpen zerschmolzen, auch der gemeine Ruf gangen, als ob Peter Detmars Tochter Ilse Magretha solchen Klumpen im Aschenhaufen funden undt ihr solchen entwendet. Nunmehr aber einige Zeit her habe es verlauten wollen, ob sey das Gelt nicht zerschmolzen, sondern noch ganz bey der Dirne, welches ihr ihre gewesene Magdt, eine von dem Ampt verwiesene Hure namens Orthia Mollenhauer, in währendem Brandt in die Schürtze geworfenen haben sollte, worauf Ilse Magretha Dettmar solches so balt nach Hauß getragen, etwas davon genommen, undt das übrige mit ihr, der Klägerin damahliger Magd, nachmals getheylet. Solches wäre jetzt undt aller erst auf folgende Art und Weyse wunderlich herauß kommen. Martin Kolle, ein junger Geselle, und Adoptiv= Sohn Henrich Dettmars hätte diese jetzt ..... Ilse Magreta  
Dettmar

(Fortsetzung nächste Seite)

der Ausdruck "Dirne" war damals nicht anrücklich, er bedeutete "junges Mädchen"



Dettmar lieb gewonnen undt folglich auch heirathen wollen, in wärender solcher Liebe nuhn möchte das verliebte Paar eins dem anderen seine Heimlichkeiten unter anderem die Dirne dem kerle auch oberwähnte Sache mit dem überkommenden Gelde offenbahret haben, in gewisser Hoffnung zweifels ohne es würde ihr Bräutigam undt künftiger Ehemann solches ohnfehlbar bei sich behalten undt mit dem Mantel der Liebe zu decken wißen. Nachdem sich aber jetzt erwähnter ihr Bräutigam ohne seiner Adoptiv=Eltern Willen mit ihr eingelaßen, worüber ..... seine Eltern sehr zornig, worden ihn in ihrem Haus nicht dulden wollen, sondern ihm die Thür gewißen. Undt dann hero dem Bräutigam Reue ankommen als hätte er sich in Jost Jürgen Degenharts Haus begeben, daselbe Frau zur Mitlerin gebrauchen undt sich mit seinen Adoptiveltern wiederumb versöhnen wollen. Bei welcher Gelegenheit er der Degenhartin diese Sache umständtlich erzählet, selbige hätte es den Adoptiveltern sagen müssen, von welchen es wiederumb ihr der Klägerin entdeckt worden. Gleichwie nuhn billig wäre, daß sie zu dem ihrigen wieder gelangen müßte. Als wollte sie der Obrigkeit diese Sache, um darauf amtswegen zu inquiriren anheim gegeben undt ihr zu dem ihrigen zu verhelfen inständig gebeten haben. Darauf ist ihr folgender Bescheidt ertheilet worden. Nachdem zu an=undt gefangenen Nehmung dieser verdächtigen Dirne nicht genug sei, daß ...rin diese

gemeine

(Fortsetzung nächste Seite)

gerinnem Besichtigung, Argwohn und glaubwürdigen  
Anzeigung der Verdienne dem Recht angefangt, sondern  
nötig wären, das selbst alle, ob man mit sich selbst  
sich selbst nicht, in dem verfahren, und ob es nicht  
ein Obes weiter geschäft sein, gründlich unterzucht  
...

phän, das die Veron, als eine geschlossene Mann  
loster die flucht nehmen würde. Als sollen und  
müßten Herrig Dittmar und sein Frau, von welcher  
System die künftige geschäft selbst, und das  
die Gerichte auszusagen soll jungen Ingersdorf  
für amte besetzt, und ob die Beweis gründlich mit  
gründe besetzt werden, widerlegen sich wenn diese  
künftige zu vor nicht unterzucht und nachher  
ring der Veron sich selbst besetzen würde, selbigen  
für ihn oder für die künftige Besichtigung  
Rechten und seinen Satisfaction zu verändern fällt.  
Darüber sind so bald die Citaciones an obgedacht  
verhandelt, und aufgeschlagen, worin Herrig Dittmar  
Frau der d. l. Xbris, Joseph jungen Ingersdorf  
aber der z. l. Xbris pro hermita besetzt worden.

Actum d. d. l. Xbris.

Obiger Citation gemäß verfahren Herrig Dittmar Frau  
vor dem, und werden über die künftige  
welche die der Allegoria weiterbracht in der gut  
frage, selbigen alle besetzen, die ganze sein,  
wie die selbst von der Ingersdorf  
unpändlich zu besetzen, welche die dann auf so bald  
gut sein.

gemeine Berüchtigung, argwohn undt glaubwürdige Anzeygung oder Indicien dem Amt angesaget, sondern nötig währe, daß solches alles, ihr man mit fug dazu schreiten könnte, in ... es erweisen, undt ob es nicht ein solches Weiber geschwätz seye, gründlich untersucht werden musste. ....  
stünde, daß die Dirne, als eines gesessenes Mannes Tochter die Flucht nehmen würde. Als sollten undt müssten Henrich Dettmar undt seine Frau, von welcher Klägerin die Kundtschaft gehöret erstlich, undt danach die zweyte Aussagerin Jost Jürgen Degenhardts Frau für Ambt gefordert, undt ob sie des noch geständig mit gründe befragt worden. Wiedrigenfalls wann diese Kundtschaft zuvor nicht untersucht und nach Arrestierung der Dirne sich anders befinden würde, selbige für ihre ohne Fug ihr zugefügete Beschimpfung Kosten undt Schaden satisfaktion zu ..... hätte.  
Darauf sind sobaldt die Citationen an obgedachte Frauen erkandt undt ausgefertigt, worin Hennrich Dettmars Frau der erste Decembris, Jost Jürgen Degenhardts Frau aber der zweite Decembris pro Termino benennet worden.

Actum den 1. Decembris

Obiger Citation gemäß erschien Henrich Dettmars Frau vor Ampt undt wurde über diejenige Kundtschaft welche sie der Klägerin hinterbracht in der Güte befragt, dabey ihr anbefohlen, die gantze Sache, wie sie solche von der Degenhartin vernommen umständlich zu erzählen, welches sie dann auch sobald  
gethan

Es folgen noch weitere Dokumentseiten, aber geklärt wurde der Fall wahrscheinlich nicht, eventuell an eine höhere Instanz abgegeben, im Staatsarchiv wurde jedenfalls kein Schlußdokument gefunden.



Volkstanz



Marie-Luise am Spinnrad



“Schlachtefest”  
plattdeutscher Abend

Münzprägung



Flachs



# Bilder von der 725-Jahr-Feier



alter  
Deutz-Trecker



Ausstellung am Freitag



töpfern



Kindertanz



Schmieden



Waschtag

Es war einer der letzten Wünsche des im April 2010 verstorbenen Hermann Kurre, diesen Bericht im Alt-Spanbeck-Heft zu veröffentlichen.

## **Tragisches** eine Reise nach Tilsit

Aus einem der letzten Gespräche mit unserer allseits beliebten und verehrten Spanbecker Schulkameradin Dita Fehlau, verwitwete Robisch - sie zog 1949/50 nach Kiel, weil ihr Vater dort bei der Deutschen Post einen Arbeitsplatz bekommen hatte - möchte ich Folgendes festhalten:

Die Familien Fehlau-Bolz-Klein stammen aus Klocken, Kreis Elchniederung in Ostpreußen, ca 25 km von Tilsit entfernt. Sie lebten dort, bis 1945/46 die Russen sie vertrieben. Ditas Mutter verstarb 1990 in Kiel, ihr Vater schon vor 25 Jahren. Dita und ihr verstorbener Ehemann Robert Robisch haben eine Tochter. Im Jahre 2000 unternahmen Dita und ihr damaliger Lebensgefährte eine sehr anstrengende Busreise nach Tilsit. Hier erklärte eine russische Dolmetscherin ihnen die Veränderungen in Dita's Heimat:

In Klocken an der Memel steht nur noch ein Haus, das der Familie Fehlau. Während der Jahre zwischen 1950 und 2000 warfen die Russen Bomben auf die vereiste Memel, um sie wieder schiffbar zu machen. Dabei wurden die Memeldeiche zerstört, die Fluten des gestauten Flusses rissen bis auf das Wohnhaus Fehlau das ganze Dorf weg, so auch Stallungen und Wirtschaftsgebäude des Anwesens Fehlau. Dennoch hat Dita einiges wiedererkannt.

Im Hause Fehlau wohnen jetzt Russen, die sich gegenüber Dita und ihrem Lebensgefährten zunächst sehr zurückhaltend, ja eher skeptisch verhielten. Am Ende ihrer Visite luden die Russen Dita und ihren Lebensgefährten ein, wiederzukommen und dort Urlaub zu machen!

Dita berichtete, dass es ihr zur Zeit unseres Gespräches „recht gut gehe“. Sie sei Mitglied in zahlreichen Vereinen. Nur die vielen Ehrenämter, 2. Vorsitzende im Kiel-Ellerbecker Kommunalverein und Vorsitzende eines großen Gesangvereins, werde sie nicht los. Trotzdem gönne sie sich jährlich mehrmals 7 bis 8 Tage Urlaub in Bad Bevensen (Nordheide), wo ihr Lebensgefährte ein Ferienappartement günstig nutzen könne. Dita verlor kein Wort über Krankheiten, sie klagte nicht. Um so überraschender traf mich und wohl auch viele alte Spanbecker die Nachricht, dass Dita an Krebs erkrankt sei. Im Sommer 2007 verstarb sie an dieser heimtückischen Krankheit.

Hermann Kurre, im April 2010

## Feldpostbrief

an den Gefreiten **Carl Harms** von seinem Vater Heinrich Harms. Der Brief beinhaltet einige Informationen aus bzw über Spanbeck.

Carl war zu diesem Zeitpunkt 20 Jahre alt, Bruder Heinrich 25, Vater Heinrich 61 und Mutter Emilie, geborene Meyer, 54 Jahre alt.

Spanbeck den 14.7.1918

Lieber Carl!

Teile Dir mit, daß deine Mutter etwas besser geworden ist. Sie will immer aufstehn, das soll sie aber noch nicht, sonst wird es wieder schlimmer. Es ist eine langweilige Krankheit, sie muß gut leben, Milch trinken und Eier essen. Roggen wird sie nicht mit abmachen können, das schadet auch nichts, wenn Heinrich kommt und H. Bode will auf Urlaub kommen und vielleicht erhältst du auf das Gesuch Urlaub. Und dazu haben wir jetzt die **Maschine**, da kriegen wir den Roggen doch ab. Bist du noch nicht gefragt über das Gesuch? Schreib es mal und ob du schon davon was gehört hast. Heinrich schreibt uns vom 6. d. M. eine Karte, daß er zu rechten Arbeitszeit diesmal käme, denn mit dem Roggen abmachen werden wohl noch über 8 Tage darauf zugehn und dann ist er da. **Willi Kurre** kommt dann auch, **Ernst Henke** ist jetzt auch da. Teile dir auch mit, daß **August Klemmen seine Frau** an der Grippe und Lungenentzündung gestorben ist, sie soll zu früh aufgestanden sein, denn bei dieser Krankheit muß man sich in acht nehmen, da ..... leicht Lungenentzündung zu. Auch Carl Heisen aus Holzerode sind seine beiden jüngsten Söhne, dem Otto seine Brüder, der da vermisst ist, sind an Tiefus gestorben. Ich habe diese Tage Mist gefahren auf das Brachland und will ihn nun unterpflügen. **Carl Klemme hat sein Haus** für 6700 Mark verkauft an **August Schulze seine Frau**, er will nach Göttingen ziehen und **Keydell** will sein Haus und Land verpachten, er will wieder nach Mecklenburg ziehen. Hiermit will ich schließen und viele Grüße von deinen Eltern.  
Dein Vater

Infos zu diesem Text:

Feldpostbriefe hatten nur das Format 12,5x8,5 cm, Sätze wurden also stichwort-artig verfasst, um möglichst viele Informationen unterzubringen.

**Carl Harms** war der spätere Sparkassenrendant, aus dem Haus Edith Harms.

".. haben wir jetzt die **Maschine**" siehe Alt-Spanbeck Heft 12 Seite 3

**Willi Kurre** (Jahrgang 1897) war der älteste der 5 Söhne aus der Gastwirtschaft Kurre, später der Eigentümer der Firma "Hübener & Kurre" in Göttingen.

**Ernst Henke** (Jahrgang 1887) war der Schwiegervater von Marie-Luise Henke.

"**August Klemme** seine Frau ..": Friederike geb. Bode aus Wulfthen, Haus Dittrich

"**Carl Klemme hat sein Haus verkauft ..**": Haus Hermann Engelhardt

"**August Schulze seine Frau ...**" Schwiegermutter von Lili Schulze und Großmutter von Hermann Engelhardt

"**Keydell ..**" (Forsthaus), war vor 1904 Förster in Mecklenburg. 1904 hatte er das Forsthaus erbaut, seine Frau war eine geborene Bolle und stammte aus Spanbeck

## Notizbuch des Carl Harms, Vater von Marie-Luise Henke.

Genaugenommen ist es ein Schreib-Kalender von 1920, den er aber auch 1921/22 benutzte. Bei manchen Eintragungen ist unklar, ob sie aus 1920 oder 1921 stammen. Carl Harms wurde 1898 geboren, 1920-21 besuchte er in den Winterhalbjahren eine Schule in Northeim, vermutlich die Landwirtschaftsschule. Er wohnte in dieser Zeit in Northeim und zwar im "Schaupenstiel 15".

14.01.1920

Schülerversammlung

19.03.1920

Schluß der Winterschule zu Northeim

20.03.1920

Wiesen vor dem Hohnberge und Luzerne abgeeggt.

22.03.1920

Bohnen in der Bünde gesäet

23.03.1920

Ersten Hafer auf der Bünde gesäet

24.03.1920

Hafer auf der Heide gesäet

25.03.1920

Hafer gesäet auf der Heide und im Esperfeld gekrimmert

26.03.1920

Im Esperfeld gepflügt

27.03.1920

Im Esperfeld Hafer gedrillt

29.03.1920

Hinter den Höfen Hafer gedrillt und im Esperfeld Weizen geeggt

30.03.1920

Am Klauseberge Gerste gesäet

07.06.1920

Tour nach dem Brocken (dunkel + regnerisch)

Abfahrt 8<sup>17</sup> bis Herzberg, zu Fuß über Sieber, Schl...., Sonnenberg, Oderteich, Oderbrück zum Brocken

wo wir abends ½8 ankamen, auf dem Brocken Schneefall

08.06.1920

Ziemlich klar. Zu Fuß nach Ilsenburg. Mit der Bahn nach Wernigerode.

Von da nach Harzburg bis Goslar.

09.06.1920

Nachdem wir die Stadt besichtigt hatten, traten wir die Rückreise wieder an.

19.07.1920

Wintergerste gedroschen

21.07.1920

Ersten Roggen abgemacht, auf der Heide, 29 Haufen

22.07.1920

Roggen abgemacht im Esperfeld

24. 7.1920

Roggen abgemacht, auf der Heide, 27 Haufen

26.07.1920

Roggen abgemacht im Bratz

Heinrich Bode im Holzeröder Feld 27 Haufen

27.07.1920

Roggen abgemacht im Esperfeld 34 + 29 Haufen

28.07.1920

Letzten Roggen abgemacht im Bratz, 45 + 64 Haufen

Haben rund von 8 Morgen 400 Haufen

29.07.1920

Stoppel gepflügt

30.07.1920

Stoppel gepflügt und ersten Roggen eingefahren

31.07.1920

Stoppel gepflügt

02.08.1920

Ersten Hafer abgemacht auf der Heide

Unser schwarzer Ochse bekam die Maul- und Klauenseuche

03.08.1920

Hafer abgemacht und Roggen eingefahren

04.08.1920

Hafer abgemacht und Roggen eingefahren

Der bunte Ochse und braune Kuh bekommen die Seuche

Kalb geschlachtet

05.08.1920

Hafer abgemacht, Roggen eingefahren

Die bunte Kuh bekam die Seuche

06.08.1920

Gerste abgemacht und letzten Hafer auf der Heide.

Der große Ochse bekam die Seuche

07.08.1920

Letzte Gerste abgemacht und Roggen eingefahren.  
Der schwarze Ochse fing wieder an zu fressen

08.08.1920

Der bunte Ochse und bunte Kuh fangen an zu fressen

09.08.1920

Letzten Roggen und ersten Hafer eingefahren

10.08.1920

Weizen abgemacht im Esperfeld, 52 Haufen, 1 Morgen

11.08.1920

Letzten Hafer abgemacht im Esperfeld.  
Der bunte Ochse verendet

12.08.1920

Weizen abgemacht am Klausberge, 22 Haufen, 1 Morgen

13.08.1920

Bohnen abgemacht in der Bünde und Hafer eingefahren

14.08.1920

Gerste + Hafer eingefahren, ersten Weizen geholt

15.08.1920

Erste Grummet gemäht vor dem Hohenberge

16.08.1920

Letzten Weizen abgemacht

17.08.1920

Letzten Hafer eingefahren

18.08.1920

Erste Grummet eingeholt, letzten Weizen eingefahren

19.08.1920

Bohnen abgemacht und Grummet gemäht

20.08.1920

Letzten Bohnen abgemacht und gepflügt

21.08.1920

Klauenseuche abgemeldet

23.08.1920

Ersten Tabak geblattet

28.08.1920

Raps und Inkarnatklée gesät in der Bünde

10.09.1920

Gedroschen und letzte Grummet gemäht  
Druschergebnis: 1½ Morgen Gerste 7 Ztr  
8 Morgen Hafer 80-90 Ztr  
8 Morgen Roggen 95 Ztr  
3 Morgen Weizen 27 Ztr

11.09.1920

Frucht nach Wolters Göttingen geliefert,  
36 Ztr Roggen à 79 M und 7½ Ztr Weizen à 86 M

14.09.1920

Letzte Grummet eingeholt

16.09.1920

Ersten Kartoffeln gerodet

24.09.1920

Letzten Kartoffeln gerodet

27.09.1920

Ersten Roggen gesäet in der Bünde

04.11.1920

Anfang der Winterschule

06.01.1921

Wiederbeginn der Schule

18.03.1921

Schluß der Schule zu Northeim

01.08.1921

Ersten Hafer abgemacht

13.04.1922

ersten Hafer gesäet in der Bünde

23.04.1922

morgens Schneefall und Frost

Auf den letzten Seiten des Kalenders findet man Daten aus späteren Jahren, z.B.

"17. Januar 1924 Bruderabend in Billingshausen ...",  
"Rüge für Ordensbruder Karl Meyer 2 wegen Nichtbesuch der Rednerschule",  
wahrscheinlich eine Veranstaltung des "Jungdeutschen Ordens"

Interessant sind auch die Ernteerträge: Von 3 Morgen Weizen 27 Zentner, d.h. pro Morgen 9 Zentner. Dank besserer Sorten und Kunstdünger erntet man heute pro Morgen 40 Zentner.



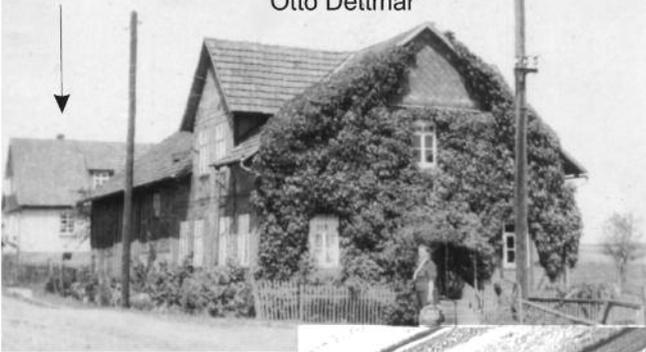
Carl Aug. Wilh. Harms  
am 15.10.1938  
(40 Jahre alt)

## Erinnerungen

Bild ca 1950 aufgenommen,  
Haus Haupt/Dressler noch  
nicht aufgestockt

Haupt/Dressler

Wilhelm Dettmar  
Otto Dettmar



Luftaufnahme vom  
31. Juli 1957

Haus Haupt/Dressler  
im Frühjahr 1957  
aufgestockt  
(laut B. Upmeyer,  
er war als Lehrling  
beteiligt)

Haus Dettmar wurde  
ca 1959 aufgestockt



Luftaufnahme 2005

von den Zwischen-  
stufen gibt es leider  
keine Bilder

## Plattdütsch

### Kartuffelrohen

'ne Jeschichte von Jenzewski ut Lenglern, uppeschrieben von Jürjen

Twaa Nachboarn in Lenglern verstunnen sseck nich, wörn sseck böase, sproken nich metteinander. Beide harren enn kleinen Borenhoff, beide ackerten mett Käuhen.

Non was ett September, dat Wedder was chaut, also worn Kartuffeln rohet. Dä Kartuffelstücke dä beiden Nachboarn wörn nich wiet uteinander.

We je ssicher noch wettet, worn morjens 'n poar Riejen utepläujet un denn de Käuhe an dän Wogen festebunnen, bett Middach harren de Käuhe nitz mär de daune.

Irjendwann fing enne Kauh an de raupen, up hochdütsch, "zu muhen". Dä anderen Käuhe raipen deruie, "muhten zurück".

Noa 'ne jewissen Tiet schimpe de Borsfrohe mett öhren Käuhen: "Ssswiejet stille, mett dänen spreket we nich!"

## Erinnerungen



Haus Anna Henze/Walter Henze

Bild aus einer Luftaufnahme von 1957, digital sehr vergrößert, deshalb unscharf

# Kfz-Nummernschilder

mit Beispielen aus unserer und anderen Regionen

In der Zeit vom 8. Mai 1945 (Kriegsende) bis zum 23. Mai 1949 (Gründung der Bundesrepublik Deutschland) standen die 10 Bundesländer unter amerikanischer, britischer und französischer Verwaltung. Offiziell wurde die Besetzung der Westzonen erst am 5. Mai 1955 mit der Unterzeichnung der Pariser Verträge aufgehoben.

Die alten Kfz-Nummernschilder des Deutschen Reiches wurden während der Militärverwaltung durch neue Systeme ersetzt. Dabei hatte jede Besatzungsmacht anfangs ein eigenes System (siehe Beispiele). Erst 1948 einigte man sich auf ein einheitliches System.

Als die Bundesrepublik die Souveränität erlangte, schaffte man ein neues System, das 1956 eingeführt wurde und bis heute gültig ist.

## Britische Zone

1945	<b>HAN - 3361</b>	HAN = Hannover, DÜS = Düsseldorf
1946-1948	<b>HA - 34567</b>	HA = Niedersachsen, NR = Nordrhein
1948-1954/55	<b>B N 63 - 4567</b>	BN = Britische Zone, Niedersachsen <b>63 = Landkreis Göttingen</b> <b>62 = Stadt Göttingen</b> <b>96 = Northeim</b>
1955/56	<b>N63 - 2337</b>	als Zahlenkombinationen zur Neige gingen

## Amerikanische Zone

1945	<b>BY 376 899</b>	BY = Bayern, 376 = Nördlingen
1946-1948	<b>A Y 114-1152</b>	AY = Amerikanische Zone, Bayern 114 = Stadt München,
1948-1956	<b>A B 23-2426</b>	AB = Amerikanische Zone, Bayern 23 = Landkreis Altötting

## Französische Zone

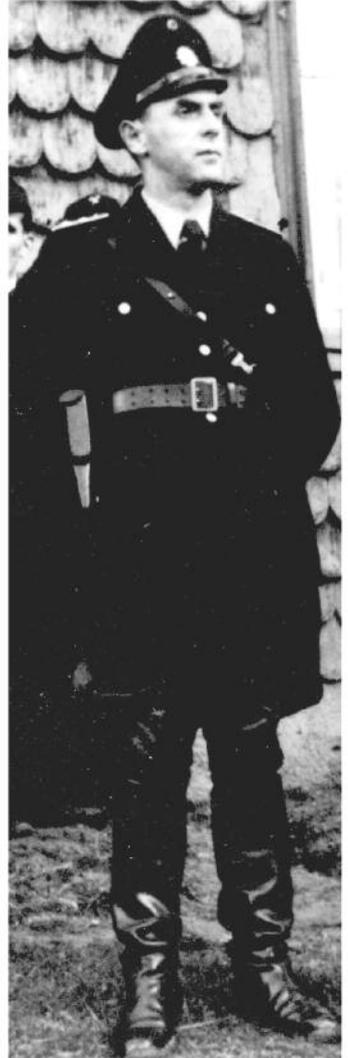
1945-1947	<b>BD-21/0686</b>	BD = Südbaden, 21 = Stadt Baden-Baden
1948-1956	<b>F B 02 - 5090</b>	FB = Französische Zone, Baden 02 = Landkreis Freiburg

---

ab 1956	<b>Gö-CV 156</b> Göttingen	<b>NOM-AJ 252</b> Northeim
	<b>HMü-A 170</b> Hann.Münden	<b>DUD-DC 344</b> Duderstadt



Hans Knodt mit  
seinem 12 PS-Hanomag  
Mitfahrer:  
Dieter Knodt,  
Unbekannt,  
Rainer Knodt  
(Rainer Jahrgang 1950,  
Bild also von ca 1957)



**Dorfpolizist Webert**  
Station Holzerode, ca 1948 bis 1957, anfangs mit Fahrrad und Hund, später motorisiert

Auszüge aus Wilhelm Tinnappels Aufzeichnungen

## Was in Spanbeck in den letzten 100 Jahren so alles geschah

Gebaut wurde auch von der Gemeinde eine Badeanstalt,  
die wurde benutzt von Jung und Alt.  
Sie war ja nur ein mit Wasser gefülltes Erdloch,  
drin gebadet wurde aber doch.

Ein Spanbecker wanderte nach Amerika aus und tat sich tüchtig regen,  
als er starb, kam nach Spanbeck der Dollarsegen.

An gewissen Feiertagen  
wurde Hermann Spangenberg auch mit eingeladen.  
Wie es so üblich ist,  
kam gutes Essen und Schnaps auf den Tisch.  
Erst spät in der Nacht  
wurde alkoholisiert Schluß gemacht.  
Hermann wurde übel, musste sich übergeben, lief schnell hinaus,  
da flogen vor der Hundehütte seine Zähne raus.  
Hermann am anderen Morgen sein Leid dem Gastgeber klagte,  
der aber zu Hermann sagte:  
"Wenn Du meinen Kuhstall ausmistest,  
helfe ich Dir auch beim Suchen des Gebisses."  
Nach ein paar Runden  
haben sie es auch gefunden.  
Hermann hat es gleich in den Mund gesteckt,  
Bello hatte es schon saubergeleckt.

Der Gesangverein wurde zum Sängerfest nach Gillersheim eingeladen,  
da sind sie auch mit einem Leiterwagen hingefahren.  
Unterwegs haben sie zur Probe noch einmal gesungen,  
das hat im Wald so schön geklungen.  
Doch auf dem Feste klappte es nicht,  
alle machten ein langes Gesicht.  
So ist es auch in Walkenried geschehen,  
Dirigent Karl Heidelberg lief weg, ließ uns stehen.

Ein Göttinger pachtete hier in Spanbeck die Jagd,  
der war auf viel Jagdbeute bedacht.  
Er gab für den Gesangverein viel Alkohol aus,  
die Sänger gingen dann in den Staatswald und trieben das Wild heraus.

Alle Nachbardörfer wurden 1945 von den Amis besetzt,  
Spanbeck wurde erst ein paar Tage später entdeckt.

1945, der Krieg war aus,  
allmählich kamen die Männer wieder nach Haus.  
Auch viele Heimatvertriebene kamen in den Ort,  
sie mussten leider aus ihrer geliebten Heimat fort.

Mit einem Karton oder Koffer in der Hand,  
wo sich ihr ganzes Hab und Gut drin befand.  
Die Spanbecker mussten Möbel und Wohnraum abgeben,  
man wollte mit ihnen friedlich unter einem Dach leben.  
Wohnraum gab es damals kaum,  
manche Familie wohnte, kochte und schlief in einem Raum.

Lebensmittelmarken und Bezugsscheine für Bekleidung und Schuhe hat es  
gegeben,  
es reichte nicht, man konnte kaum davon leben.  
200 Gramm Fleisch oder Wurst gab es pro Kopf in der Woche, nicht viel,  
da hielt sich mancher ein bisschen Kleinvieh.  
Sehr wertvoll war damals ein Garten,  
da tat Gemüse und Rüben wachsen.  
Der von Rüben hergestellte Rübensaft  
war für den Zucker Ersatz.

Auch Tabak wurde viel angebaut,  
der wurde in der Pfeife geraucht.  
Kaninchen hatten manchmal so dicke Knochen,  
so dick, als wären sie vom Ochsen.  
Auch wurden damals Schweine geboren,  
die hatten 8 Beine und 4 Ohren.  
Die Rüben wurden zu Schnaps gebrannt,  
ein Jeder hat das Rezept gekannt.  
Den Schnapsbrennern war die Polizei auf die Spur gekommen,  
die hat den Apparat beschlagnahmt und zu Bürgermeister Meyer mitgenommen.  
Der verborgte ihn gegen eine Flasche gerne aus,  
wenn man den Apparat brachte bei Dunkelheit zurück in sein Haus.

Abgeschaltet wurde der Strom für Stunden,  
angezündet wurden Wachskerzen, Karbidlampen und Petroleumfunzeln.

Echten Bohnenkaffee gab es nur "unter der Hand",  
der Ersatzkaffee wurde aus Korn oder Gerste gebrannt.

Wer damals ein Fahrrad besaß,  
der war zu beneiden.  
Man musste viel zu Fuß gehen,  
nur ein Auto tat es damals in Spanbeck geben.

1948, das neue Geld war wieder was wert,  
aber die Geldbörse war stets leer.  
Der Nachholbedarf kostete manche Mark.  
Wegen der Zuteilungen herrschte noch große Not,  
aber bei Bäcker Hartmann bekam man auch schon mal ohne Brotmarken ein Brot.  
Hin und her, das Leben wurde wieder lebenswert.

(Fortsetzung folgt)

# Sprichwörter

aus dem Buch "Hätten sie's gewußt?" der Stadtführerin Margit Schmidt aus Hann-Münden

## Heimleuchten

Wenn Angreifer eine Stadt erfolglos belagerten, zogen sie oft in der Dämmerung schmachvoll ab. Zum Spott und Hohn zündeten dann die Stadtbewohner auf der Stadtmauer Pech- und Strohfackeln an.

## Schlitzohr

Wandergesellen trugen früher einen Zunftanhänger, den das linke Ohr schmückenden "Goldenen Ring". Es war eine Art Lebensversicherung. Das Gold galt als Notgroschen und wurde schlimmstenfalls für die Beerdigung gebraucht.

Ließ sich ein Handwerker etwas zu Schulden kommen, so riss man ihm kurzerhand den Ohrring heraus. Ein Schlitz im Ohr brandmarkte ihn ein Leben lang.

Heute nennen wir Leute, die nicht vertrauenswürdig sind, "Schlitzohren".

## der kann dir nicht das Wasser reichen

Im Mittelalter aß man nicht mit Bestecken, sondern mit den bloßen Händen. Vor und nach dem Essen reichte man in feinen Häusern dem Gast eine mit Wasser gefüllte Schale zum Waschen der Hände. Dieser Dienst wurde vom einfachen Personal erledigt.

Heute gebrauchen wir diese Redewendung, wenn wir Menschen geringer einschätzen als die, die damals die Wasserschale reichten.

## Eselsbrücke

Wenn wir uns etwas nicht merken können, bauen wir uns eine Eselsbrücke, eine Hilfe.

Esel gehen nur störrisch und ungern durch eine Senke oder einen Bachlauf. Einen Steg oder eine Brücke überqueren sie problemlos.

## einen Zacken zulegen

Wenn heute etwas schneller gehen soll, sagen wir: "Leg doch mal einen Zacken zu".

In den mittelalterliche Küchen kochte man auf einer offenen Feuerstelle, über der an einer Kette ein Eisentopf hing. Am Ende der Kette war ein Eisenstück mit Zacken oder Zähnen. Sollte das Essen schneller kochen, so hängte die Hausfrau den Topf einen Zacken tiefer und somit näher an das Feuer.

## etwas an die große Glocke hängen

Bis vor ca 50 Jahren gab es noch Amts- oder Gemeindediener, die mit einer kleinen Glocke durch die Ortschaft gingen und den Bürgern die neuesten amtlichen Nachrichten überbrachten. Die Nachrichten wurden an die kleine Glocke gehängt.

Gab es aber einen Überfall oder eine Feuersbrunst, so mussten dies alle Bürger zwingend wissen. Man läutete die Rathaus- oder die Kirchenglocke, man hängte es an die große Glocke.

## kannst du halten wie ein Dachdecker

Soll heißen, mach es so, wie du es für richtig hältst, mir ist es egal.

Dachdecker hatten einen gefährlichen Beruf. Welcher Bauherr traute sich schon auf das Dach, um die Arbeit des Handwerkers zu kontrollieren? So konnten die Dachdecker ihre Arbeit selbstbestimmt und unkontrolliert ausführen.

### **Operation gelungen, Patient tot**

Im Mittelalter kannte man kaum Hygiene, von Reinlichkeit hielt man nicht viel. So wurden Operationen unter den schlimmsten hygienischen Verhältnissen ausgeführt. Die Wunden wurden nicht gereinigt und es gab auch keinerlei Nachsorge. Die Operation als solche war gelungen, aber die Menschen starben oft anschließend an Sepsis (Blutvergiftung). Doktor Eisenbart war die Ausnahme, er desinfizierte seine Instrumente mit Essig und Alaun (gelöstes Salz der Schwefelsäure).

### **auf den Hund gekommen**

Heute bringen wir unser Geld zu Bank. In früherer Zeit bewahrte man sein Geld zu Hause in einem Geheimgeld oberhalb des Bettes (**auf der hohen Kante**) oder in einer hölzernen Geldkassette auf.

Auf dem Boden der kleinen Truhe war ein Hund gemalt, der symbolisch das Geld bewachte. Leerte sich die Kassette, so wurde der Hund sichtbar. Man war fast pleite, man war auf den Hund gekommen.

### **ein Stein vom Herzen gefallen**

Im Mittelalter hatten die Leute keinerlei medizinische Kenntnisse. Man kannte Blasen- und Nierensteine, die zu starkem Unwohlsein führten.

Hatte man seelische Probleme, so dachte man, es müsse ein Stein auf dem Herzen liegen, der dieses Symptom hervorruft. Ging es den Leuten besser, so glaubte man, der Stein sei vom Herzen gefallen.

### **der Hausseggen hängt schief**

War das Quergebälk, in dem sich der Hausseggen befand, mit der Zeit in Schiefelage geraten, so warfen sich die Eheleute gegenseitig vor, das Haus nicht genug gepflegt zu haben und schon gab es Streit, der Hausseggen hing schief.



### **lügen, daß sich die Balken biegen**

Dieser Ausspruch stammt aus dem Gerichtssaal. Der Angeklagte musste vor einem quer aufgestellten Balken stehen, um sich nicht dem Richter nähern zu können. Natürlich stützte man sich darauf ab. Wenn ich lüge, lade ich eine Last auf meine Schultern, die sich auf den Balken überträgt und der sich deshalb nach unten biegt.

So könnte man glauben, aber weit gefehlt. 90% der gebogenen Balken wurden schon gebogen eingebaut.

Der Zimmermann hatte ein Holzdeputat und musste auch krumme Hölzer verarbeiten.



## Plattdütsch

eine Geschichte von Siegfried Hahn,  
angeregt durch "NDR 1 Welle Nord - Stichwort: Vertell doch mal"

„In de School“ - heer be össeck ssecht man “ „Inne Schaule“.

Neejenteinhundertssessunvierzich (1946) kamm eck als Flüchtlingsjunge in dat kleine Dörp.

Dä Schaule harre ennen Schammester un oak mant bloat ein Klassenzimmer.

Weejen dä veelen Flüchtlinge wöern in dän acht Klassen tessammn rund 60 Kindere. Dä mosten denn in twaa Schichten uppedeilt wäärn. Dä Chroaten `n morjens un dä kleinen noahmiddachs.

Später wuord denn inner Schammesterwohnung ne Wand rut e` kloppet un dat was denn dat twaate Klassenzimmer. `n twaaten Schammester fuor dä Kleinen chaw et denn oak.

Dat Poarhus was cheejenower von `e Schaule. Ower dä Paster un dä Schammester konnen nich ssau richtich met`neine.

Dä Paster bille sseck woll ümmert noch in, dat hei dä Vorjessetzte von dän Schammester ssien moste. We dat woll chanz freuher moal west is.

Un dat wolle dä Schammester no chanz un choar nich insseihen.

Moandachs wolle hei woll dän Paster bewiesen, dat ssiene Schülers oak in Reljohn underrichtet wärt. Denn mosten we dä Fenstere chroat uprieten un denn wuord `e ssungen. „Herbei o ihr Gläubigen“ . Dat konne usen Schammester choar nich lohe jenauch ssien. Össek moke dat ower derwe Spoass.

Ower hei hät össek oak ssüsst ne Menge beebrocht.

Ofwoll, von Krieje her ssiene rechte Hand nich mehr to bruken was, moken we rejelmäßig Sport, Schlagball, Völkerball un veele mähr.

We chingen in Ssommere oft noa`n boanen, in dän „Natur-Boaeanstalten“ dä et doamoals in dän Nachboardörpen chaw.

Ein, twaa moal in Joahre wandern we oak noahen Ssäeborjer Säee. Dat was denn ümmert `n Chanzdooges-Utfluch.

Einmaol mooken we oak ne Radtour an`ne Weser. Dat ching over mährere Dooge. Ower nacht hoet we inner Jugendherberge in Usloar un Polle. Dat chröste Problem was doamoals, fuor jeden `n Foahrrad te orchaneseern. Denn dat `n Schaulkind all `n eigenet Foahrrad harre, dat was noch ne Sseltenheit.

`n besonderet Erlewnis was use Klassenfoahrt in Juni 1949 noah Cuxhoaven-Duhnen. Dat 6., 7. un 8. Schauljoahr föhre veertein Dooge in` ne Jugendherberge an`ne Noordssäe. Dä Foahrt koste met Underkunft un taun Däle oak Vapflejunge 27 Mark. Wenn man bedenket, dat dä D-Mark mant chroade ein Joahr old was, was oak dat ne Menge Chöld. Fuor dän Rest der Vaflejunge mosten we ssülmt ssorjen. Wer et nich von to Huus meenöhmen konne, dä moste oak noch Lebensmiddelmarken doabee häbn, ssüsst kreech man nits tokoöpen.

Ower schön was et doch. Einmaol ssind we tofaute, duor et Watt, von Duhnen noah de Insel Neuwerk `e loapen. Dat ssollt unfefähr tein KM ssien. Duor dä Priele ching össek dat Woater mannichmoal bet under de Arme.

Fuor dä Rückfoahrt harre dä Schammester ssaunen Kutter orchanisseert, un dä kreech underweejens `n Motorschoaden. Dat was ne uprejende Ssache. Händys

woörn noch nich erfunden un Funk harre dä kleine Koahn oak nich. Ower dä Käpten konne sseck met dän Fuijerschiff, eck chloöwe et was „Elbe I“, vastännijen. Dat Schiff kamm un schleepe össeck nullkommanix bet an de „Alte Liebe“ in Cuxhoaven. Dat was `n uprejender ower doch schöner Feriendach.

Enne Fruoe, dä als Betreuerin fuor dä Meekens meekomen was, harre sseck anner Muscheln dän chroaten Tähn kaputtessneen. Doamee, dat dat better häelt, hät se oörn chroaten Unkel denn in Ssäpenwoater boaet. Weil se kein Waschbecken doafuor fund, hät se chliek usen chroaten Kokepott nomen. Wo we ümmert dän Kakao inne kooken. We use Schammester dat denn meekreech, - doa chaw et Stimmunge! O-jo-i-jo-i-jo!!!

Dä Fruoe was denn eerst moal wechloopen, un dä Meekens, wo se joa bee sleip, dä harrn Angst, dat se int Woater chat. Ower et hät sseck denn alles weer innerenket.

Use Schammester passe ower oak up, dat we össeck uterhalf der Schaule ordlich benöhlen dehen. Up `er Stroaten dä Erwachsnen chrüßen, doabee dä Hänne ut `e Taschen, un de Mützen von Koppe nöhlen. In `n Omnibusse oder annern öffentlichen Räumen mosten we dän Ewachsnen usen Ssitzplatz anbeihen, wenn ssüst keiner mehr free was. Un wenn up `n Ssoale, bee `er Wertschaft, Mussiek was, un we noah Achten noch vassochten duort Fenster doa rin tekucken, denn stund hei plötzlich hinder össeck un moke unmißvaständlich kloar, dat we doa nitz mähr tosseuken harren.

Taun Bestroofen harre hei noch `n Nötestock. Dat konne hei oak met dä linken Hand chaut. Nich bloat wenn wee dummet Tüch moket harren, nä, oak wer toveele Fäblers in `n Diktoate harre. Dä Meekens kreechten dä Schleeje up `e Hand un dä Jungens up `n Hindersten.

Neulich ho eck miene Tochter frocht of se mek nits mähr von user Schaule vatelln könne, ssei is 1968 noch bee dän sselben Schammester inneschault, doa antwuore se spontan: „ja ich weiß z.B. daß da vorne immer noch der Stock lag“ doawer harre se sseck derwe vafährt, „aber er wurde ja nur noch als Zeigestock benutzt“

Wenn use Schaultied oak chröstendäels under erschwerten Bedingungen aweloopen is, eck chloöwe `n betten wat meekreejen hoet we doch.

Allerdings neulich wolle eck meck denn doch noch moal in ennen besonderen Schaulfach testen. Nämlich bee de Foahrschaule. Doa mat man joa hüte oak nich mähr henchoahn. Eck ho meck dän Froogeboogen, fuor dän Führerschien ut `n Internet langet un chanz fix up `n Bildschirm utefüllt. Dä Antwort kamm promt: „Sie haben die Prüfung für den Führerschein nicht bestanden“. Un worümme nich? -

Weil eck dä Formeln fuor dä Berechnunge von dän Brems- un Anhaltewech nich konne.

Ower dat is joa hüte oak kein Problem mähr. - Ein Klick int Internet un schon weit man Bescheid.

Doa stah: „BW“, in Klammer „(in m)“, = (Geschwindigkeit (in Km/h) hoch 2  
un dat duor tein däelt

Sso einfach is dat.

Un trotzdem, will eck be mien, sseit 50 Joahrn bewährten, Ssystem bliewen.

„Ümmert mindestens enne Autolänge mähr Awstand taun Vordermann we dä meisten annern Autofoahrs“.



### NOVA ET ACCURATA TOTIUS GERMANIAE TABULA

eine farbige Karte von 1639, Originalgröße 1,28x1,08 Meter, hier mit Lupe, das Original liegt in Kopenhagen, die DVD stammt aus dem Staatsarchiv München, gefunden von Annika Jühne, Tochter von Ulrike Damme geb. Junghans

Es ist zwar nicht ganz aktuell, denn Frau Kobelt ist mittlerweile 101 Jahre alt, aber wegen der 725-Jahr Feier und anderer Umstände ist in den letzten 18 Monaten kein Alt-Spanbeck-Heft erschienen



Frau Kobelt bedankt sich auf diesem Wege für die Glückwünsche zum 100. Geburtstag



### **Themen für die nächsten Hefte:**

Armenwesen in der Herrschaft Plesse  
Halsgerichtsbarkeit in der Herrschaft lesse  
Gemeinderäte Spanbecks  
plattdeutsche Geschichten  
Stammbäume  
Spanbecker Häuser  
Spanbecker Vereine  
Brandmeister  
Schiedsmänner  
Dämpfkolonne  
Hand- und Spanndienste  
Röntgenreihenuntersuchungen  
Viehzählungen  
Wassergeld  
Schrot- und Mehlherstellung  
Wüstungen in der Herrschaft Plesse  
Spanbecker Teiche  
Aberglaube in Spanbeck  
Jagdgenossenschaft  
Receß 1892  
Währungsreform 1948  
Spanbecker Spiele  
Friseure in Spanbeck  
Hengststation  
Bullenhaltung  
Entschuldung der Bauern  
Kinderarbeit  
Hardenberg  
usw

Bilder, Geschichten, Daten zu diesen Themen sind willkommen

Redaktion: [juergen@becker-noerten.de](mailto:juergen@becker-noerten.de)

---

Dieses Heft wurde in 12/10 vom Werbestudio Ohle hergestellt

---

**die Druckkosten dieses Heftes betragen 1,20 Euro  
die Ortsheimatpflege finanziert sich nur durch Spenden  
Konto-Nr der Ortsheimatpflege: 4100053600 BLZ 26090050  
Volksbank Göttingen**